

Eine

JOHN SINCLAIR®

Fan-Geschichte

von

Michaela Froelian

Magic Seventy-Five

An diesem späten Samstagnachmittag saßen Suko und ich im Büro! Warum? Das ist schnell erzählt. Der Alte wollte unbedingt noch unseren Bericht vom letzten Fall haben, den wir zugegebenermaßen etwas vor uns her geschoben hatten. Montag sollte er fein säuberlich bei der Dick auf dem Schreibtisch liegen ... natürlich erst, nachdem Sir James ihn durchgesehen und abgesegnet hatte.

Daher tippte ich missmutig auf der Tastatur des Computers herum. Ich könnte jetzt schön in meinem Sessel sitzen, mit Currywurst und Bier, die Füße lässig auf den kleinen Tisch legen, die Seele baumeln lassen oder mir einfach mal einen Film reinziehen. Könnte ich – durfte ich aber nicht ...

„Manchmal glaube ich, er hat einfach nur Spaß daran, uns leiden zu lassen“, murmelte ich vor mich hin und erntete von Suko einen bösen Blick.

„Hör auf zu jammern und schreib lieber, John. Ich will endlich nach Hause. Und ich mache das sicher nicht alleine fertig!“

„Ja doch ... ich bin ja schon dabei“, war alles, was Suko noch von mir zu hören bekam. Insgeheim hatte ich nämlich gehofft, dass er sich erbarmen und mir unter die Arme greifen würde. Aber das konnte ich wohl vergessen.

Als das Telefon klingelte, atmete ich daher deutlich hörbar und auch irgendwie erleichtert aus. Suko rollte stattdessen nur mit den Augen.

Ich. Mach. Das. Nicht. Alleine!, formte er tonlos mit den Lippen und deutete warnend mit dem Zeigefinger auf mich, während ich mich professionell für meinen Anrufer – oder meine Anruferin – meldete.

„John, es brennt! Und zwar gewaltig! Wo seid ihr gerade?“, erschallte eine mir wohlbekanntere Stimme da auch schon hektisch aus dem Hörer. „Ihr alle müsst kommen! Sofort!“

„Bill, jetzt mal langsam. Was ist los? Wir sind im Yard. Seid ihr ...“

Suko blickte auf, als ich den Namen des Reporters erwähnte. Vielleicht ahnte mein Kollege Böses, denn wenn Bill anrief, hatte der entweder einen Fall aufgetan, oder er wollte mal wieder einen draufmachen.

„Dark!“, fiel Bill mir ins Wort.

„Was?“

„Nicht was – WER! Dark!“

„Und wer soll das sein? Darknet, Darksky, DarkLand, Darkside, ...“

Nun sah auch Suko interessiert auf, und ich stellte Bill laut.

„Na einfach Dark, ein Name, mehr hab ich noch nicht ... und ich bin durch Zufall auf ihn

gestoßen. So ganz genau weiß ich auch noch nicht, wo man ihn hinstecken könnte, aber er soll mit Vampiren, Werwölfen, Zombies und sonstigem Höllengezücht zu tun haben. Und das ist noch nicht alles: Er scheint mächtig zu sein! Mächtiger als sämtliche Dämonen und Höllenbewohner zusammen! Du musst kommen ... nein, ihr alle müsst kommen! Suko, Shao, Glenda, Jane ... und Sir James bringt ihr besser auch direkt mit!“

*

Das war ein Hammer!

Im ersten Moment dachte ich, wir hätten den ersten April und Bill wäre in Bestform, was seine Späße anging. Doch ein Blick auf den Kalender verriet mir, dass es sich heute um einen ganz harmlosen 25. Januar handelte ...

„Jetzt mal ganz ruhig, Bill. Wie bist du denn überhaupt auf den Kerl gekommen und vor allem, warum?“, wollte ich wissen. Wenn dieser Dark – der Name allein war ja schon irgendwie Programm – tatsächlich so mächtig war, wie zur Hölle konnte er sich dann so lange vor mir verborgen halten?

„Im Moment, also nach den ganzen Feiertagen und dem Jahreswechsel, ist nicht viel los, und ich sollte einen Artikel über Horrorliteratur schreiben, so einfach ist das, ich hätte ja so meine Erfahrungen damit. Also kein Fall, keine mysteriösen Geschehnisse, keine Gefahr ... ich habe einfach das Internet nach guten Horrorbüchern durchforstet ... und dann war ER da!“

„Wo war ER?“

„Na, im Internet! Ich hatte gerade nach Büchern zu Vampiren gesucht, da stolperte ich über einen Artikel, in dem jemand schrieb ... warte mal, ich hab mir das rausgeschrieben ... ach ja, hier, pass auf: *Als ich einmal mit meiner Frau um den Block spazierte, trugen ein paar Männer einen Sarg aus einem Nachbarhaus. Mein erster Gedanke war: Was, wenn da ein Vampir drin liegt?*“

„Oh“, war das Einzige, was Suko dazu einfiel, und er zog eine Augenbraue hoch. „Das ist alles? Bill, das wird ein Autor sein, der ...“

„Nein, Suko!“ unterbrach Bill nun auch meinen Kollegen. „Das war ja nur EINE Aussage von ihm ... es gibt da noch mehr, wie ... Moment ... ich hab's gleich Ach ja: *Wir steigen in den Zug und mit uns eine Nonne. Hinter ihr steht ein merkwürdig aussehender Mann, und ich sag zu meiner Frau: ‚Stell dir mal vor, der rammt ihr jetzt ein Messer in den Rücken.‘* Klingt doch wohl echt übel, oder? Und vielleicht ist seine Frau, die er da ja ebenfalls erwähnte, auch seine Komplizin ... oder sogar Mittäterin?? Was mich an der Sache aber noch viel mehr beunruhigt ist, dass mir das alles ziemlich bekannt vorkommt: Wenn man genauer nachliest, gelangt man zu der Erkenntnis, dass es sich nämlich im Grunde um eure Fälle geht!“

„Wie bitte?!“ Ich runzelte die Stirn. Hatte Bill sich am späten Nachmittag etwa schon einen genehmigt?

„Na, er scheint über alles und jeden Bescheid zu wissen, mit denen wir jemals zu tun hatten! Er kennt Asmodis, Izzi, Saladin, van Akkeren, Maddox, die Mord-Liga ... ja sogar solche Eintagsfliegen, na ja, gut, Zweitagsfliegen wie den Showman und Sakuro! Die Liste ist endlos lang ... Jetzt schwingt euch endlich in den Audi und kommt her! Und bringt die anderen mit! Ich hab hier was, das müsst ihr euch ansehen!“

Nach diesen Worten legte er einfach auf. Für Sekunden starrte ich auf den Hörer in meiner Hand, und mir ging alles Mögliche durch den Kopf. Der Typ sollte alle unsere Fälle, unsere Gegner kennen? Wie sollte das denn funktionieren?

„Komm schon, John, es ist wohl besser, wir sehen mal nach, was mit Bill los ist. Vielleicht hat's IHN ja erwischt, und es gibt gar keinen Dark. Irgendwie riecht das sehr nach einer Falle ... Warum sonst sollen wir die anderen alle mitbringen?“

Das war schlimm ... denn Suko könnte verdammt noch mal recht haben!

*

Eine halbe Stunde später fuhren wir durch das winterliche und bereits dunkelnde London zu den Conollys. Ich hatte tatsächlich Glenda und Jane dabei, obwohl Chris ein wenig zerknirscht war, da er nicht mit von der Partie sein durfte. Na ja, was soll's. Ein bisschen leid tat er mir schon, aber nur ein bisschen. Unsere Sticheleien waren weniger geworden ... aber ganz lassen konnte ich es manchmal eben doch nicht.

Etwas schwieriger war es dagegen gewesen, den Alten, ähm ... Sir James aus seinem Club zu kriegen und davon zu überzeugen, dass es vielleicht besser wäre, auf Bills Forderung fürs Erste einzugehen. Wer wusste schon, was da im Haus meines ältesten Freundes los war? Hatte es nur Bill erwischt, oder waren Sheila und Johnny ebenfalls betroffen? Dann wären sie zu dritt, falls mein Patensohn überhaupt zu Hause war, aber WIR wären auf jeden Fall zu fünft. Gute Chancen für uns, die drei im Notfall möglichst gewaltfrei zu überwältigen.

Obwohl ich mich fragte, wer dann dahinter stecken könnte, denn eigentlich umgab den Bungalow der Conollys ein weißmagischer Schutz ...

Das Tor zum Grundstück unserer Freunde stand bereits offen, und wir konnten direkt zum Haus hochfahren. Suko folgte uns mit Shao auf dem Motorrad, da wir nun mal nicht alle in den Audi passten.

Ich musste kurz an meinen Bentley denken. Was waren das für schöne Zeiten! Aber da wäre noch weniger Platz gewesen ... der Audi hatte da schon etwas mehr Komfort zu bieten. Vor allem mehr Beinfreiheit. Wenn ich nicht selbst fuhr, war das auf jeden Fall ein Pluspunkt.

Als wir schließlich vor dem Haus parkten, wurde die Türe bereits geöffnet, und ein wild gestikulierender Bill trieb uns zur Eile an. „Na endlich! Jetzt macht schon ... Versteht ihr das vielleicht unter dringend??“

Wir stiegen aus und Sir James zupfte sein Jackett wieder akkurat zurecht. „Mister Conolly! Vielleicht verraten Sie uns jetzt erst einmal, warum ...“

„Ja, ja, Sir James, sofort! Im Wohnzimmer ...“

Ich berührte kurz mein Kreuz mit den Fingerspitzen, das ich wie immer unter meinem Hemd um den Nacken baumeln hatte, als ich an Bill vorbei ging, doch es fühlte sich an, wie immer.

Also, wie immer, wenn kein Dämon oder etwas Schwarzmagisches in der Nähe war. Demnach schien mein Freund doch nicht so wirklich besessen zu sein.

Wir besetzten also sämtliche Sitzgelegenheiten im Wohnzimmer und wandten uns dem Hausherrn zu.

„Also schön, spuck's aus, Bill. Was ist hier los? Wer oder was ist dieser Dark? Warum sollten wir alle kommen, und was ist dran an der Sache, dass er so mächtig sein soll?“, wollte ich jetzt endlich wissen, und sechs Augenpaare richteten sich auf den Reporter. Sieben, als Sheila nun ebenfalls das Wohnzimmer betrat.

„Weißt du denn, worum es sich geht?“, fragte ich sie leise, nachdem wir uns begrüßt hatten.

„Allerdings!“, flüsterte Sheila. „Es ist unglaublich ... und ich wusste im ersten Moment nicht, ob ich lachen sollte oder das alles aufs Schärfste kritisieren.“

Jetzt verstand ich gar nichts mehr. Lachen? Kritisieren?

Wir setzten uns, denn Bill räusperte sich geräuschvoll. Er hatte es sich in der Zeit ebenfalls in seinem Sessel bequem gemacht und seinen Laptop aufgeklappt, auf dessen Bildschirm jetzt das Gesicht

eines älteren Mannes erschien. Auf Bills Nicken hin zog Sheila wie beiläufig einen Karton unter dem Couchtisch hervor. Doch noch bevor ich sie fragen konnte, was das werden sollte, ergriff der Reporter das Wort.

Jane, Glenda, Suko, Shao, Sir James und ich sahen uns ratlos und schulterzuckend an ... dann wieder zu Bill.

Der drehte den Laptop um, sodass wir alle das Bild auf dem Display sehen konnten.

„Darf ich vorstellen ... Dark! Jason Dark! Codename Opa Jason, wenn ich das richtig gelesen habe – wahrscheinlich, damit man ihn für völlig harmlos hält und ihn so schnell niemand erkennt – und in eingefleischten Kreisen wird er sogar Meister der Geister genannt.“

Es gab ihn also doch! Diesen mächtigen Dark, der jetzt sogar einen Vornamen hatte, welcher mich seltsamerweise an eine alte Fernsehserie erinnerte ... Jason King. Der Typ mit der unheimlich schicken Haarpracht. Und es wurde immer besser. Meister der Geister ... was für ein Titel. Meister über alle Geister ... oder nur eine bestimmte Art? Und wie war das jetzt mit den Dämonen? Wenn er nur der Meister irgendwelcher Geister war, dann würden wir schon mit ihm fertigwerden.

„Ganz toll, Bill. Zum Fürchten sieht der ja nicht gerade aus ...“ Ich beugte mich etwas vor, um den Mann auf dem Bildschirm etwas genauer zu betrachten. Man konnte zwar schon sagen, dass er in die Jahre gekommen war, aber wenn ich mir vorstellte, im reiferen Alter ebenfalls noch im Vollbesitz meiner Haare zu sein oder so einen wachen Blick zu haben oder ...

„Das hat ja auch niemand gesagt, John! Und es gibt einen verdammt guten Grund, warum ihr ALLE herkommen solltet.“ Bill nickte Sheila zu und sie breitete den Inhalt des Kartons auf dem Tisch aus.

Es handelte sich augenscheinlich um Romanhefte, Taschenbücher, Hörspiel-CDs und gebundene Bücher.

Plötzlich hatte Bill auch noch einen Stapel Zettel in der Hand und wedelte damit herum, während ich mir gerade die Cover auf dem Tisch ansah – eins nach dem anderen – und nicht mal merkte, dass ich das mit offenem Mund tat. Mir stockte der Atem und ich brachte kein Wort mehr heraus. Mit zittrigen Fingern griff ich nach einem der Bücher. Auch Suko und die anderen rissen die Augen auf und starrten verwirrt, wie auch überrascht auf das, was da vor ihnen lag. An ihren Blicken konnte ich erkennen, dass es ihnen erging wie mir: allein anhand der Bilder und Titel konnten wir schon auf den Inhalt der Texte schließen – weil wir das alles kannten!

„Mit dem hier hat wohl alles angefangen“, sagte Bill und legte den losen Blätterhaufen, den er in der Hand gehalten hatte, auf den Stapel von Büchern und Heften. Die Schrift auf diesenzetteln sah irgendwie merkwürdig aus, gar nicht wie mit einem Computer geschrieben, sondern irgendwie ... komisch eben.

„Ein Satan lässt Chicago zittern, so hieß das Erstlingswerk ... Und dann später ging es richtig los. Das Ergebnis könnt ihr hier auf dem Tisch liegen sehen. Also, einen winzig kleinen Teil davon ...“, erklärte Bill weiter. Anschließend zog mein Freund aus Studientagen ein Foto unter seinem Laptop hervor und legte es ebenfalls auf den Haufen von Manuskript-Seiten, Büchern und CDs.

„Was ist das denn?“, fragte Jane und griff nach dem Bild.

„Das, liebe Jane, ist die heiße Monica! Darks Tatwaffe ... oder Hilfsmittel ... Zaubermaschine ... wie auch immer ... Damit hat er all das verbochen, was ihr hier auf dem Tisch seht. Und noch sehr viel mehr. Das ist nämlich nur ein Bruchteil dessen, was der Mann erschaffen hat!“

Ungläubig sah ich Bill an. Ich wusste gerade nicht, ob er nur stolz auf seine Recherche war, so euphorisch, wie er das alles erzählte, oder ob er sich nicht über das Ausmaß dessen bewusst war, was hier gerade passierte.

„Moment mal ... was du hier andeutest ...“, wollte ich nachhaken, als Jane gerade das Bild in ihren

Händen umdrehte, sodass ich auch noch mal einen Blick drauf werfen konnte. Ich zog die Augenbrauen zusammen und kaute auf meiner Unterlippe, bevor ich die anderen schließlich erhellte.

„Das ist doch ne Schreibmaschine, oder nicht?“

„Echt jetzt? Dieses Ding da? Irgendwie sieht das mehr nach ner Art von Zeitmaschine aus ...“, sagte Suko und runzelte die Stirn.

„Nein, John hat schon recht, das ist eine Schreibmaschine. Oder auch Darks Markenzeichen. Und er nennt die Benutzung dieser Maschine hacken“, klärte Bill uns auf und nahm Jane das Foto aus der Hand.

„Hacken?“ Glenda schüttelte den Kopf. „Also unter hacken verstehe ich eigentlich, dass man bei Computern versucht, den Sicherheitsmechanismus auszuhebeln ...“

„Da magst du vielleicht recht haben, aber wenn man auf einer Schreibmaschine schreibt, die unter anderem auch Hackkasten genannt wird, nennt man das eben hacken. Kommt im Deutschen wohl besser, vielleicht liegt's daran ...“ Bill massierte nachdenklich sein Kinn. Dann aber sprang er wie von der Tarantel gestochen auf und schnappte nach einem der Bücher.

„Aber habt ihr euch das denn noch nicht genauer angesehen? Fällt euch gar nichts auf? Auch bei den CDs? Das ist nämlich ein richtiger Hammer!“

Der Reporter fuhr mit dem Zeigefinger demonstrativ über den gelben Schriftzug, der nahezu auf jedem Exemplar prangte, das auf dem Tisch lag.

Ich starrte auf das Buch in meiner Hand, das ich mir vorhin geschnappt hatte. *Killer im Kopf* war darauf zu lesen. Und darüber ...

„Geisterjäger ... John ... Sinclair ...“, las ich laut und fast schon andächtig.

„Na endlich, jetzt hast du's!“ Bill ließ das Heft wieder auf den Tisch fallen und klatschte in die Hände. „Das sind alles Fälle – deine oder meinetwegen auch unsere Fälle! Ich hab da mal rein-geblättert, du bist so gut wie immer dabei und hast dazu auch immer, oder fast immer wenigstens, einen oder mehrere von uns an deiner Seite. Irre, oder??“

„Irre?? Bill, ich glaube langsam, DU bist irre! Du findest es also nicht seltsam, dass jemand, der sich Dark, sorry, Jason Dark nennt, alle unsere Fälle kennt und sie auch noch aufgeschrieben hat? Wie, zum Teufel, kommt der an unsere Berichte?“

Mein Blick ging zu Sir James, der sich bis dahin ziemlich ruhig verhalten hatte. Der Superintendent hatte seine dicke Hornbrille abgenommen und massierte seinen Nasenrücken. Ein Zeichen, dass er innerlich aufgewühlt war, nach außen hin aber so sicher wirkte, wie die Queen bei der Neujahrsansprache.

„Ich muss Sie enttäuschen, John, denn ich habe nicht die geringste Ahnung, wie es dazu kommen konnte.“ Erklärte mein Chef, während er seine Brille wieder dorthin beförderte, wo sie hingehörte. „Es sei denn ... Christina Dick ... aber nein, das kann ich mir nicht vorstellen. Es muss etwas anderes sein. Was sagten Sie vorhin von einer Zeitmaschine, Suko? Vielleicht ist da ja doch was dran?“

„Nein, das ist definitiv nur eine Schreibmaschine, Sir James, ich hab das überprüft. Reporter-ehrenwort!“, versprach Bill hoch und heilig. „Eine Olympia Monica ... irgendwas ... Aber ist ja auch egal! Ich denke mal, wenn ihr euch diese Bücher, Hefte und CDs genauer ansieht, wisst ihr, was das zu bedeuten hat!“

*

Es wurde still. Zu still ...

Jeder hing seinen Gedanken nach, blätterte in dem ein oder anderen Heft, las einige Passagen, und zwischendurch gingen immer wieder ungläubige Blicke zu den Titeln und Covern der Romane auf dem Tisch.

Irgendwann hielt ich diese Stille und das Rascheln von Papier nicht mehr aus, räusperte mich und zeigte auf das Taschenbuch, das ich noch immer in den Händen hielt und in dem ich ein paar Seiten gelesen hatte.

„Ich kenne das ... denn ich war dabei. Wenn der Kerl keine Einsicht in unsere Berichte hatte und seine Tatwaffe diese alte Schreibmaschine ist ... dann kann das doch nur bedeuten, dass ... dass ...“

In dem Moment ertönte die Türklingel, und mein roter Faden, mein existenzieller Gedanke, der mir gerade eben noch im Kopf herumgespukt hatte, riss einfach ab!

Automatisch spannte ich jeden Muskel an. Wir waren hier versammelt ... alle ... wenn das jetzt doch eine Falle war und unsere Gegner es geschickt anstellten, könnte man uns auf einen Schlag erledigen! Einfach ausradieren!

Reflexartig griff ich mir an die Brust, wo sich natürlich immer noch unter dem Hemd das Kreuz befand. Doch es hatte sich auch jetzt nicht erwärmt. Aber das bedeutete nun auch wieder nicht direkt, dass wir in Sicherheit waren.

„John, ich glaube, du öffnest wohl besser die Türe, oder? Nur damit du dich besser fühlst ...“, schlug Bill schließlich vor, der den Griff zu meinem Talisman bemerkt hatte. Täuschte ich mich, oder hatte sein Gesicht jetzt einen belustigten und gleichzeitig auch erwartungsvollen Ausdruck angenommen?

„In Ordnung, ich werde mal nach dem Rechten sehen. Erwartet ihr denn noch jemanden?“

„Äh ... nein ... eigentlich nicht ...“, gab mir Bill wie die Unschuld vom Lande zur Antwort. Irgendwie hatte ich das Gefühl, dass er sehr genau wusste, wer da gerade vor der Tür stand.

Und ich wollte es jetzt auch wissen. Vielleicht gab es dann endlich Antworten auf diese ganzen seltsamen Dinge, die ich hier heute Abend gesehen und erlebt hatte.

Ich stand auf und verließ das Wohnzimmer. Bei jedem Schritt konnte ich beinahe körperlich die Blicke meiner Freunde spüren, wie sie mir folgten und mich unter Beobachtung hielten.

Dazu hatte Jane die Ohren wahrscheinlich so was von auf Empfang, um zu lauschen, was gleich eventuell gesprochen werden könnte ... genau wie Glenda. Sir James würde nach außen hin bestimmt wie immer die Coolness in persona bleiben, und Suko war mit Sicherheit schon auf dem Sprung, um mich zu unterstützen, falls es nötig wäre.

Okay, dann sollte ja eigentlich nichts schiefgehen. An der Haustür fackelte ich daher auch nicht lange und riss sie einfach schwungvoll auf. Was ich dann zu sehen bekam, verschlug mir glatt sekundenlang die Sprache.

Der Mann, der mir gegenüberstand, war eine perfekte Kopie des Mannes, den Bill uns auf seinem Laptop präsentiert hatte!

Um die Siebzig, weißes Haar, wacher Blick, und trotz leicht gebeugter Haltung war er ungefähr genauso groß wie ich, sodass wir uns direkt in die Augen blicken konnten.

„Dark ...“, flüsterte ich ungläubig, während der Mann lächelnd nickte und sich sogar regelrecht zu freuen schien.

Ja, es sah tatsächlich so aus, als würde er sich freuen, mich zu sehen! Und obwohl mir dieser Mann völlig unbekannt war, kam es mir so vor, als würde ich ihn schon lange kennen.

Ein peinliches Schweigen hielt uns gefangen, und wir standen einfach nur da und starrten uns weiterhin an. Er anscheinend amüsiert, ich eher ungläubig.

Doch dann ergriff der Besucher das Wort und ein verschmitztes Lächeln umspielte seine Mundwinkel. Auf Deutsch sagte er einen einzigen Satz.

„John ... ich bin dein Vater!“

Das hatte gesessen, und ich starrte diesen Dark mit großen Augen an.

Wir alle waren der deutschen Sprache mächtig, mehr oder weniger, aber verstehen konnten wir

auf jeden Fall alle, was er da gesagt hatte. Und so, wie ich meine Freunde kannte, würde man in diesem Augenblick wohl eine Stecknadel fallen hören – bis hierhin zur Haustür.

Meine Gedanken fuhren Achterbahn, faserten auseinander, setzten sich neu zusammen und überschlugen sich erneut.

„Das ... ist nicht wahr!“, stammelte ich. „Mein Vater ist ...“

„Horace F. Sinclair, ja, ich weiß. Dein biologischer Vater, wenn man das so nennen kann. Bei mir kann man wohl eher sagen, dass ich dein geistiger Vater bin. Das muss man wohl so sehen ... Oder warte mal, ich sag's mal anders: Ich bin du – und im Gegensatz zu dir konnte ich nicht nur zwischen den Zeilen altern und ewige 35 bleiben ... oder waren es doch schon 40? Hmmm, wie alt bist du aktuell, John?“, fragte er und schien ernsthaft darüber nachzudenken.

Ich wollte ihm antworten ... aber ich konnte nicht. Mir fiel nicht ein, wie alt ich war! Entweder hatte der Typ mich unbemerkt mit einem Vergessenszauber belegt oder aber ...

Wieder unterbrach er mich.

„Ach, ist ja auch nicht so wichtig. Und ich wollte auch gar nicht ewige 35 bleiben, denn dafür habe ich zu viele schöne Dinge erlebt.“ Er zwinkerte er mir zu und grinste.

Da ich noch immer den Killer im Kopf mit mir herumschleppte, sah ich von dem Taschenbuch zu Jason Dark und von seinem markanten Gesicht zurück zum Buch. Sollte es wirklich so sein?!

„Mensch John, jetzt lass ihn doch endlich rein!“, rief Bill, der es wohl nicht mehr ausgehalten hatte und in der Wohnzimmertür stand. Dann flüsterte er jemandem im Raum etwas zu, und kurz darauf verschwand Sheila in Richtung Küche.

Verdammt noch mal, die wussten doch was! Auf jeden Fall mehr als ich im Moment. Und dann der Typ hier ... Jason Dark ... Meister der Geister ... die Bücher, die ganzen Romanhefte, die Hörspiele ... das alles sah verdammt nach einem Lebenswerk aus! Als hätte jemand sein ganzes Leben buchstäblich mit ... mit meinem Leben verbracht!

Mir wurden die Knie weich, und ich hatte das Gefühl, jegliche Farbe würde aus meinem Gesicht weichen. Doch ich war Profi und ließ mir nichts anmerken. Oder so gut wie nichts.

„Also gut, kommen Sie rein. Und dann wäre eine etwas detailliertere Erklärung angebracht!“

Ich hatte ja bereits eine Ahnung, worauf das hinauslaufen würde, aber ich konnte das einfach nicht glauben. Daher war ich auf Darks Erklärung gespannt. Ich wollte es aus seinem Munde hören ...

*

Im Wohnzimmer fand schließlich jeder wieder einen Platz. Auch Jason Dark.

Also hatte Bill sehr wohl gewusst, dass er kommen würde!

„Nun, John, jetzt mach erst mal den Mund wieder zu, dann sag ich dir, was hier los ist“, begann Dark, immer noch grinsend und blickte dann nickend in die Runde.

„Alle da ... wie schön ...“, freute er sich sichtlich, und meine Ahnung bestätigte sich immer mehr. Er kannte uns. Alle, wie wir hier saßen. Bei Glenda verharrte sein Blick eine Spur länger als bei den anderen – lief da was??

Jedenfalls hatte ich spontan nur eine einzige Frage, die mir auf der Zunge brannte.

„Wie ... wie haben Sie das gemacht?“ Ich sah ihn an und wollte jede Reaktion seinerseits auf diese Frage wahrnehmen. „Ich meine, wie haben Sie es geschafft, hierherzukommen ... zu uns?“

Jason Dark nickte anerkennend, und Bill piffte durch die Zähne.

„Man, alter Junge, ich hätte fast nicht mehr gedacht, dass du von allein drauf kommst! Alle Achtung!“ Suko und Shao flüsterten miteinander, während Jane, Glenda und Sir James nur auf Jason Dark

starrten. Ich sah in ihren Blicken, die immer wieder zwischen dem Mann und den Heften auf dem Tisch hin und her wechselten, langsame Erkenntnis aufflackern.

„Wie ich hierhergekommen bin ... nun ja, eine genaue Erklärung suche ich ebenfalls. Aber da wir hier im Sinclair-Universum sind, darf auch ruhig mal etwas ungeklärt bleiben. Nennen wir es doch einfach Magie. Vielleicht liegt es an meinem Geburtstag ...“

„Ja genau, 75 ist er heute geworden! Das ist doch wohl was, will ich meinen. Da müssen wir erst mal hinkommen! Vielleicht ist da wirklich Magie im Spiel, immerhin ist es ein besonderer Geburtstag!“, musste Bill sein Wissen wieder ausposaunen.

Jason nickte, und ich meinte, eine leichte Röte auf seinen Wangen zu erkennen. Doch dann sprach er weiter.

„Mister Conolly hat wohl recht, wenn ich richtig mitgezählt habe ... Ingeheim war es wohl ein Herzenswunsch, meinem jüngeren Ich, meiner Schöpfung, meinem Lebenswerk mal persönlich zu begegnen! Und was soll ich sagen? Hier bin ich!“ Wieder lächelte er und breitete seine Arme aus.

Doch ich schüttelte immer noch skeptisch den Kopf. Irgendwas stimmte da trotz aller positiver magischer Möglichkeiten noch nicht so ganz.

„Nein. Unmöglich. Bill wusste doch davon, oder Bill? Du wusstest, dass er kommen würde ... du wusstest, dass er die Bücher und Hefte, unsere Fälle geschrieben hat! Und allem Anschein nach hast du dann auch noch erfahren, dass es Hörspiele davon gibt ...“

„Jaaaa ...“, sagte Bill gedehnt, „...das war schon ein wenig merkwürdig. Als ich heute Morgen aufwachte, sollte ich ja diese Sache mit der Horrorliteratur recherchieren. Und aus irgendeinem Grund hab ich dann wohl neben einigen Autoren auch deinen Namen eingegeben, John, einfach so ... und gesucht. Einfach mal gucken, was das *World Wide Web* so über dich hat, trotz aller Vertuschungsaktionen und dergleichen. Und plötzlich explodierte vor meinen Augen das Internet und spuckte mir einen Roman nach dem anderen aus ... und dann auch Jason Dark persönlich. Vielleicht war ich die Komponente oder das Bindeglied aus unserer Welt, die dieser Zauber, oder was auch immer dahintersteckt, dazu brauchte ... keine Ahnung.“

„Wie jetzt, das Internet hat Jason Dark in dein Arbeitszimmer gespuckt?“ Jetzt wollte mein Freund mich wohl verarschen.

„Mann, John, musst du immer alles so wörtlich nehmen?“ Suko rollte mit den Augen, und Shao konnte ein amüsiertes Lachen nicht unterdrücken.

Selbst Jane und Glenda saßen einträchtig nebeneinander und wirkten erheitert. Nur Sir James sah zwar interessiert, aber immer noch ebenso skeptisch drein, wie ich.

„Na ja, John hat fast recht, Suko, denn Jason Dark stand tatsächlich plötzlich vor mir.“, erklärte Bill dann weiter. „Und es hat ihn einiges an Überzeugungskraft gekostet, mir das alles hier zu verklickern. Wir sind dann jedenfalls übereingekommen, dass das wohl tatsächlich ein Geburtstagszauber sein muss! Ein Herzenswunsch, der wahr geworden ist ... keine Ahnung. Immerhin ist unser Jason Dark heute ja 75 Jahre geworden! Das allein ist, wie gesagt, doch schon eine magische Zahl. Zumindest wird sie oft genug nicht eben klein gefeiert! Und dazu schreibt er uns seit über 40 Jahren! Stell dir das doch mal vor ... Wenn das kein Hammer ist, dann weiß ich auch nicht ...“

Bill lehnte sich in seinen Sessel zurück. „Sheila?! Ich glaube, jetzt wäre der richtige Zeitpunkt für *7eventy-5ive* ...“, rief der Reporter dann lauter.

„Was denn, Bill ... der Horror-Film?“ stöhnte ich. Das wäre jetzt wohl zu viel des Guten.

„Ach was ... muss du immer gleich an Horror denken?? Warte es doch einfach ab ... schließlich haben wir heute einen Ehrengast!“

Keine fünf Minuten später betrat Sheila mit einer ziemlich großen Torte den Raum und stellte sie mitten auf das Bücherchaos, das noch auf dem Couchtisch herrschte.

„Wow ...“, rutschte es mir heraus, denn das war eine den Romanen angepasste Geburtstagstorte ... ganz in Schwarz und mit gelber Schrift:

***Happy Birthday,
Jason Dark!***

75

An diesem Abend wurde noch viel und ausschweifend gefeiert, geredet, gelacht und über die alten und neuen Geschichten sinniert. Wann konnte man sich schon mit seinem Autor unterhalten?

Natürlich hatte ich ihm meinerseits auch den ein oder anderen Wunsch gesteckt, aber er hatte mir nur zugezwinkert und gemeint, dass wir schon merken würden, was noch so kommt.

Einerseits war es zwar hart, wenn man erfuhr, dass man lediglich eine Romanfigur war, aber andererseits war ich auch stolz! Vor allem, als Jason uns ein paar Zahlen nannte, von Leserbriefen erzählte und von Conventions, bei denen es quasi nur um uns ging – um uns, Jason Darks Lebenswerk und um jede Menge Fans!

Mal unter uns, diese Fans hätte Bill dann doch wohl auch einladen können, oder?

Jedenfalls ist er stolze 75 Jahre alt geworden, und ihm fallen immer noch Stories ein, in denen er uns durch die Weltgeschichte schickt ... und durch die Hölle natürlich (was irgendwie fies ist. Er hockt da im gemütlichen Arbeitszimmer, und wir müssen raus, an die Front, in die Hölle, nach Suko auf die Toilette ... okay, das kommt aufs Gleiche raus Na, jedenfalls müssen wir das tun oder uns antun lassen, was er so schreibt. Aber okay, irgendwie macht das Heldsein schließlich auch Spaß!). Er lässt uns zusammen mit seinen Co-Autoren-Kollegen jede Woche ein neues Abenteuer erleben.

Das war doch wohl wirklich ein Hammer!

Wir haben uns bis spät in die Nacht noch über alles Mögliche unterhalten (Jason Dark erzählte, dass ich einiges könnte, was er definitiv nicht kann und es somit durch mich dann doch konnte) und darüber geschmunzelt, dass wir beide manchmal nicht mehr so ganz genau wissen, wie die Fälle damals abgelaufen sind (aber dafür kann man das in den „Berichten“ nachlesen 😊) ... und das nutzt so mancher Bösewicht eben schon mal schamlos aus.

Aber wenn ich Jason in einer Sache richtig verstanden habe, dann werden wir uns morgen wohl nicht mehr an diesen Tag und diese einzigartige Begegnung erinnern ...

Er meinte nämlich, dass das nicht gut wäre, denn sonst könnten wir nicht mehr so unbefangen an unsere Fälle rangehen – und er uns nicht mehr so unbefangen in die Hölle schicken. Na ja, wenn ich ehrlich bin, war da wohl was dran.

Irgendwann hatte er uns dann alle noch mal leicht verträumt angesehen, und man konnte förmlich hören, wie es hinter seiner Stirn arbeitete ... und dann hatte er plötzlich etwas von einer Templer-Schlam... ach nee, da hatte er sich wohl versprochen, kann ja mal passieren ... Er hatte was von einer Templer-Schande gemurmelt, die sich ereignen würde ...

Und dafür musste ich natürlich wieder fit und voll auf der Höhe sein!

Okay, vielleicht noch ein oder zwei Whisky mit meinen Freunden ... aber dann würde es wieder zur Sache gehen! Auf in den Kampf – und auf in die nächsten 75 Jahre!

ENDE